



Kooperation trotz Wettbewerb – der niedersächsische multimediale Hochschullehrpreis campusemerge

Autorin: Gisela Prey

Portalbereich: Aus der Praxis

Stand: 21.02.2011

Inhaltsverzeichnis

Abstract	1
1 Der Lehrpreis campusemerge	1
1.1 Verfahren und Ablauf	2
1.2 campusemerge in Zahlen	4
1.3 Public Voting in Zahlen	5
2 Evaluation des campusemerge	7
2.1 Evaluation des Public Voting	7
2.2 Evaluation der Einreicher	8
3 Rückblick und Ausblick	11
3.1 Kooperation im fachdidaktischen Kontext	12
3.2 Ausblick	14
Literatur	14
Autorin	16

Abstract

campusemerge ist der erste niedersächsische Hochschullehrpreis für multimediale Lehre. Er ist Teil des vom niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur geförderten Projektes "Multimedial & aktiv – E-Learning in der Hochschullehre". Das Projekt, durchgeführt unter der Federführung des Kompetenzzentrums Hochschuldidaktik für Niedersachsen in Kooperation mit dem E-Learning Academic Network e.V. (ELAN e.V.), hat das Ziel, Lernen und Lehren mit „Neuen Medien“ in verschiedenen Fachdisziplinen zu fördern sowie Weiterbildungsangebote gemeinschaftlich zu vermarkten.

Dieser Bericht erläutert die Konzeption und Durchführung des campusemerge sowie Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation zur Akzeptanz des Verfahrens und Motivation der Beteiligung. Des Weiteren zeigt er auf, welche neuen Kooperationen durch den Hochschullehrpreis für die fachdidaktischen Weiterbildungen entstanden sind. Eine Kooperation und der daraus entstandene Workshop für Lehrende aus den MINT-Fächern werden näher beleuchtet.

1 Der Lehrpreis campusemerge

Lehrpreise, die explizit für Hochschullehre mit E-Learning/Medieneinsatz ausgeschrieben bzw. vergeben werden, gibt es mittlerweile einige. Neben renommierten internationalen Auszeichnungen (z. B. Medida-Prix) schreiben mehrere deutsche



Hochschulen eigene Preise für digitale Lehre aus. Die Technische Universität Darmstadt vergibt seit 2004 jährlich einen mit 6.000 Euro dotierten Best E-Teaching Award, der einen Hochschullehrenden mit qualitativ hochwertigem E-Learning Einsatz in der Lehre ehrt (Wannemacher, 2009, S. 168). Auch die Ruhr-Universität Bochum setzt auf Wettbewerb. Der sog. [RUBeL-Wettbewerb 5x5000](#) wird 2011 zum siebten Mal ausgeschrieben. Hier erhalten die fünf besten E-Learning-Ideen, die von einer studentischen Jury bewertet und prämiert werden, eine Unterstützung von je 5.000 Euro für die Umsetzung des Konzeptes. Ein Beispiel für einen Beitrag, der die Jury überzeugt hat, ist das Blended-Learning in der Landschaftsökologie (vgl. Hof, 2010 und Hof/Böhlein, 2010).

Lehrpreise können auf personaler Ebene in ihrer Ausrichtung auf die interne Qualitätsverbesserung fokussieren. Sie wirken wie Belobigungen, die in der Regel eine unterstützende Wirkung auf die intrinsische Motivation haben. Damit kann ein Lehrpreis sowohl finanziellen als auch ideellen Anreiz haben (Wilkesmann/Würmseer, 2009, S. 40 ff.).

„Preis- und Fördergelder werden zumeist von öffentlichen Händen (Bund, EU, etc.) ausgelobt. Häufig werden sie im Wettbewerb vergeben [...]“ (Pfeffer et al., 2004, S. 39). Dies ist auch beim *campusemerge*, dem ersten niedersächsischen Preis für multimediale Lehre, der Fall. Das Preisgeld in Höhe von 30.000 Euro wird vom niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur zur Verfügung gestellt. Der Lehrpreis wird im Rahmen des Projektes „Multimedial & aktiv, E-Learning in der Hochschullehre“ ausgelobt, das von September 2009 bis August 2011 unter der Federführung des Kompetenzzentrums Hochschuldidaktik für Niedersachsen (KHN) in Kooperation mit dem E-Learning Academic Network e.V. (ELAN e.V.) durchgeführt wird.

1.1 Verfahren und Ablauf

Ziel von *campusemerge* ist es, mit einem neuartigen Wettbewerbsformat Hochschullehrende zu motivieren, ihre mediengestützten Lehrveranstaltungs-konzepte zu präsentieren und damit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Damit der *campusemerge* eine deutliche Eigenständigkeit aufweist und sich von anderen Lehrpreisen abhebt, sollte der Verfahrensablauf den größtmöglichen Unterschied zu anderen Hochschullehrpreisen aufzeigen. Um dieses zu gewährleisten, wurde eine Analyse vorhandener Lehrpreise sowie im speziellen Hochschulpreise, die ihren Fokus auf den Einsatz von Medien richten, durchgeführt. Aus diesen Erkenntnissen sowie Vorstellungen und Erfahrungen der Projektbeteiligten ergaben sich folgende gesetzte Parameter für das Verfahren:

- **Mediengestützte Wettbewerbsorganisation**
Für die Einreichungen zum Lehrpreis sollten selbst Medien genutzt werden. Daher lief der gesamte Einreichungsprozess virtuell, d.h. die Teilnehmer drehten ein



Video, das anschließend auf YouTube in einen eigens angelegten campusmerge-Kanal hochgeladen wurde. Die zusätzlich erforderlichen schriftlichen Ausführungen zur Einreichung wurden in einem Online-Formular getätigt. Auch die öffentliche Bewertung der Beiträge erfolgte im ersten Schritt durch ein Public Voting im Internet, gefolgt von einer Jurybegutachtung. Die Öffentlichkeit hatte ein Mitspracherecht bei der Auswahl der Preisträger/innen. Das Public Voting fließt zu 25 % in die Endwertung ein.

- **Mitspracherecht der Studierenden bei der Preisvergabe**
Die Studierenden sind die Zielgruppe von Lehrveranstaltungen, daher sollten sie beurteilen, wie gute Lehre für sie gestalten sein muss, um erfolgreich Wissen zu vermitteln. Im Rahmen des Wettbewerbs konnten sich Studierende nicht nur im Public Voting beteiligen, sondern waren auch in der Expertenjury vertreten, die unter Beachtung von Genderaspekten paritätisch mit Studierenden und Experten (Lehrende mit langjähriger E-Learning-Expertise sowie Mitarbeiter des Wissenschaftsministeriums) besetzt war. Studierende hatten somit einen großen Einfluss auf die Prämierung.
- **Keine Beschränkung der Einreichung auf Professoren**
Ohne Berücksichtigung des akademischen Grads sollten alle Lehrenden niedersächsischer Hochschulen die Möglichkeit der Beteiligung am Lehrpreis bekommen. Denn gerade Nachwuchswissenschaftler haben kaum Gelegenheit, ihre Lehrtätigkeit prämiieren zu lassen. Dies resultiert daraus, dass bei Ausschreibungen oftmals die bisherige Expertise mit bewertet wird und/oder auf hauptamtliche Lehrende beschränkt ist (siehe Medida-Prix oder Förderkriterien des [RuhrCampusOnline](#)).
- **Einfaches & transparentes Einreichungsverfahren**
Auf der Homepage des Lehrpreises sollten alle relevanten Informationen bereitgestellt sowie Informationen über kostenlose Software, Online-Hilfen und Beispiele zur Videoerstellung aufgeführt werden. Darüber hinaus standen die Projekt- und Kooperationspartner als Kontakt bei Fragen oder mit technischer Hilfeleistung zur Verfügung. Außerdem war das Einreichungsformular begrenzt, so dass keine umfangreichen Dokumente eingereicht werden mussten.
- **Ansprache einer breiten Öffentlichkeit**
Durch das Public Voting, die Nutzung von Web 2.0-Tools (YouTube) sowie die Vorstellung der prämierten Lehrveranstaltungen und -konzepte auf der campusmerge-Tagung im März 2011 soll die (E-Learning) interessierte Öffentlichkeit, nicht nur die scientific community angesprochen werden.

Vergeben wird der Lehrpreis für den herausragenden Einsatz von multimedialen Elementen in der Hochschullehre. Die Einreichungen zum Lehrpreis bestehen aus einem Video mit nicht mehr als zehn Minuten Länge sowie einer Erläuterung zum didaktischen Konzept der Einreichung von nicht mehr als 4.400 Zeichen. Die eingereichten



Lehrveranstaltungen sollten über ein klares Lernziel verfügen, ihren Vorteil gegenüber konventionellen Lehrveranstaltungen deutlich hervorheben und den wirkungsvollen Einsatz aktueller Technologien sichtbar machen sowie die Studierenden durch den Einsatz der Medien aktiv einbinden. Zudem wird auf ein ausgewogenes Kosten-Nutzen-Verhältnis Wert gelegt, d.h. auf den angemessenen Einsatz personeller und finanzieller Ressourcen. In diesem Zusammenhang wird auch die Wiederverwendbarkeit und Übertragbarkeit der eingereichten Lehrveranstaltung begutachtet. Eingereicht werden konnten Lehrveranstaltungen, die entweder im Sommersemester 2010 oder im Wintersemester 2010/11 durchgeführt werden. Sie sollen durch den sinnvollen Einsatz verschiedener digitaler Medien zeigen, wie sich Lernprozesse mit multimedialer Lehre verbessern lassen, Interaktions- und Kooperationsmöglichkeiten zwischen Dozenten und Dozentinnen und Studierenden verstärkt und gleichzeitig das Studium sowie Sprechzeiten orts- und zeitunabhängiger gemacht werden können.

1.2 campusemerge in Zahlen

Insgesamt sind 26 Beiträge aus elf Hochschulen zum ersten campusemerge eingereicht worden (siehe Tabelle und Karte 1). Bei vier Einreichungen handelt es sich um Kooperationsprojekte, zwei zwischen zwei niedersächsischen Hochschulen, zwei zusammen mit einer US-amerikanischen Hochschule. Die Beiträge sind federführend

von 14 Frauen und 12 Männern eingereicht worden und zeigen Beispiele zwischen Anglistik und Zellbiologie. Oftmals haben an den eingereichten Lehrveranstaltungen ganze Teams mitgearbeitet.

Hochschule (n=26)	Einreichungen
Ostfalia, Hochschule für angewandte Wissenschaften	1
FH Hildesheim/Holzwinden/Göttingen	1
HS für Musik und Theater Hannover	1
TU Clausthal-Zellerfeld	1
Universität Hildesheim	1
Medizinische Hochschule Hannover	2
Universität Osnabrück	2
FH Osnabrück	3
Universität Göttingen	3
TU Braunschweig	4
Universität Hannover	7



Tabelle 1: Einreichungen differenziert nach Hochschulen

Karte 1: Regionale Verteilung

Die fachliche Ausrichtung der Teilnehmenden verteilt sich auf fünf wissenschaftliche Disziplinen (nach Anzenbacher, 2002): Geisteswissenschaften (15), Wirtschaftswis-

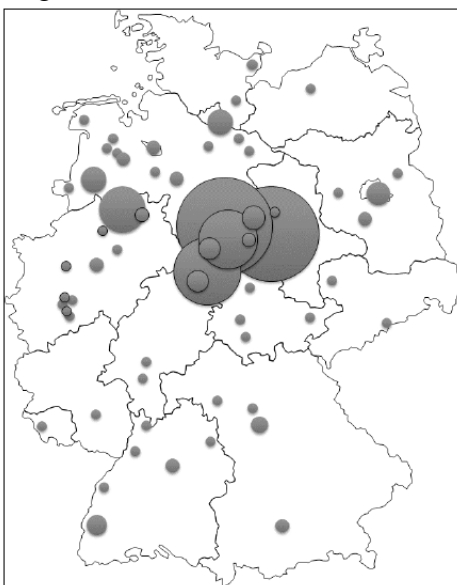


senschaften (4), Medizin (3), Ingenieurwissenschaften (2), Rechtswissenschaften (2). Die in den eingereichten Beiträgen zur Wissensvermittlung verwendeten Medien sind zahlreich und vielfältig. Am häufigsten kommen Online-Lehreinheiten, Foren, Wikis und Podcasts zum Einsatz. Nahezu alle Beiträge arbeiten zudem mit mehreren Medien. Die Beiträge zeigen eine zielgerichtete Zusammenstellung der multimedialen Elemente durch die Einreicher. Multimediale Hochschullehre von heute setzt Technik pragmatisch und studentenorientiert ein. Die Präsenzanteile der eingereichten Veranstaltungen werden überwiegend durch Seminare und Vorlesungen abgedeckt. Einige Konzepte verzahnen Seminare mit Vorlesungen oder kombinieren ein Seminar mit einem betreuten Forschungsprojekt.

Insgesamt werden 15 Beiträge ausgezeichnet. Die ersten drei Plätze erhalten jeweils 3.000 Euro, die darauf folgenden jeweils 1.500 Euro. Eins der Kooperationsprojekte, das gleichauf mit dem Gewinner des *campusemerge* ist, wurde zusätzlich mit 3.000 Euro ausgezeichnet, sodass es im Ergebnis vier Platzierungen mit je 3.000 Euro gibt und elf Platzierungen mit je 1.500 Euro. Im Einzelnen werden die ausgezeichneten Lehrveranstaltungen auf der Tagung im März 2011 und gleichzeitig auf der Homepage öffentlich bekannt gegeben. Die Preissumme sollte auf eine möglichst große Zahl an Teilnehmenden verteilt werden, anstatt sich auf wenige zu konzentrieren. Damit sollte ein Anreiz für eine möglichst große Zahl an Hochschullehrenden erreicht werden, ihre Lehre mit dem Einsatz von Medien zu bereichern.

1.3 Public Voting in Zahlen

Insgesamt sind während der Phase der öffentlichen Bewertung vom 02.06.2010 bis



Karte 2: Regionale Verteilung der Public Voter

17.07.2010 1.455 Bewertungen und 444 Kommentare von 968 registrierten Nutzern und Nutzerinnen abgegeben worden. Die Mehrzahl der Teilnehmenden am Public Voting waren Studierende (N=504), gefolgt von Hochschulmitarbeitern (N= 281) und Nutzern und Nutzerinnen außerhalb der Hochschule (N=114), 67 Personen haben keine Angabe gemacht. Da die Mehrheit der Public Voter aus dem studentischen Kontext kommt, ist es nicht verwunderlich, dass sich dies in der Altersstruktur widerspiegelt. Über 50 Prozent der Public Voter gaben an, zwischen 20 und 29 Jahren zu sein. Die registrierten Nutzer des Public Votings kommen schwerpunktmäßig aus Niedersachsen, insbesondere aus den Regionen der Hoch-



Hochschulen, die einen Beitrag zum campusemerge eingereicht haben. Aber wie anhand der Karte 2 zu sehen ist, sind Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet zu verzeichnen. Darüber hinaus gibt es noch 35 Teilnehmer aus dem europäischen Ausland sowie jeweils vier Teilnehmer aus Russland und den Vereinigten Staaten.

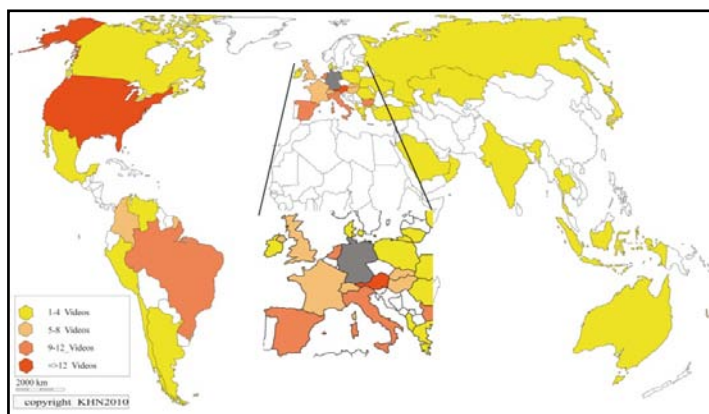
Die Kommentare zu den Beiträgen zeigen eine teilweise kontroverse Diskussion über den Mehrwert des Medieneinsatzes, aber vielfach auch nur Zustimmung und Unterstützung.

„Eine Lehrveranstaltung, bei der so gearbeitet wird, wie hier auf den Bildern, nennt man bei uns Seminar.... Außerdem stellt sich aus dem Video gar nicht heraus, WAS genau bei diesen speziellen Vorlesungen passiert. Und: Wäre das Konzept auch bei Vorlesungen mit 2-300 Studierenden zu verwirklichen?“ (PV 613) – „[...] die Frage WAS genau passiert scheint berechtigt, jedoch ist die Darstellung eines einzelnen Treffens nicht ausreichend für die Darstellung des Konzeptes, und die Ausarbeitung eines ‚allgemeinen‘ Erfahrungsberichtes aus Sicht der Lehrpersonen würde dem Konzept nicht gerecht werden! [...] Das Video soll dazu aufmuntern sich weiter zu informieren.“ (PV 21)

„Ich bin Student an der Leuphana Universität Lüneburg und bin von diesem Videobeitrag begeistert.“ (PV 671)

„Gutes Konzept um neue Medien in die Unterrichtseinheiten zu integrieren“ (PV 907)

„Wirklich gute Idee!!“ (PV 891)



Karte 3: Globale Verteilung der Videoaufrufe

Neben den Teilnehmern an der öffentlichen Bewertung zeigt sich anhand der Videoaufrufe eine globale Resonanz auf den Lehrpreis, bzw. die Lehrkonzepte und den Medieneinsatz (vgl. Karte 3). Insgesamt sind über 10.000 Abrufe (Stichtag 31.08.2010) der Videoeinreichungen auf YouTube aus fast 40 Ländern zu verzeichnen. Die Anzahl der Abrufe einzelner Beiträge variierte zum Stichtag zwischen 108 und 775

Abrufe pro Videoeinreichung (aktuell, Februar 2011, zwischen 170 und 1.085). Die Videos sind 98 Mal von mobilen Endgeräten abgerufen sowie auf facebook und studi.vz verlinkt und diskutiert worden.



2 Evaluation des campusemerge

Der campusemerge wird in einem studentischen Forschungsprojekt mit einjähriger Laufzeit von April 2010 bis März 2011 evaluiert. Die Evaluation erfolgt im Rahmen des Masterstudiengangs ‚Organisationskulturen und Wissenstransfer‘ an der TU Braunschweig als Projektseminar in Form einer Auftragsarbeit. Hierbei nahm das Kompetenzzentrum Hochschuldidaktik für Niedersachsen (KHN) die Rolle des Auftraggebers ein, mit dem die einzelnen Schritte des Auftrages abgesprochen werden mussten, und die studentische Arbeitsgruppe (Sönke Petersen, Rene Schneiderei, Lorenz Strittmatter) die Rolle des Auftragnehmers. In den zweisemestrigen Projektmodulen arbeiten die Studierenden selbstständig an einem kleinen Forschungsprojekt. Der didaktische Mehrwert liegt hier auf der Hand: Mit Unterstützung erfahrener Wissenschaftler durchlaufen die Studierenden weitgehend selbstständig sämtliche Phasen einer Auftragsarbeit. Projektarbeit im Studium heißt: Nicht nur sich selbst beim Lernen und Forschen zu organisieren, sondern sich mit Anderen arrangieren.

Von den Studierenden wurde ein zweistufiges methodisches Design entwickelt, das sowohl die Public Voter als auch die Einreichenden zum campusemerge im Fokus hatte. Die Untersuchung zur Wirkung von campusemerge erfolgt mit einem geeigneten Methoden-Mix der empirischen Sozialforschung. Die Ziele der Evaluation sind, einen Überblick über die Teilnahmemotivation der beiden Zielgruppen zu bekommen sowie die Medienkompetenz der Public Voter zu beleuchten. Die Einreichenden wurden zusätzlich noch zu ihren mediendidaktischen Vorkenntnissen und Erfahrungen befragt sowie zur Akzeptanz des Verfahrens. Die Evaluationsergebnisse werden hier nur in Ausschnitten dargestellt.

2.1 Evaluation des Public Voting

Zur Evaluation der Teilnehmenden am Public Voting wurde ein Fragebogen entwickelt, der neben den statistischen Daten Angaben zu fünf thematischen Blöcken enthielt. Die Themen sind: 1. Interesse an Hochschullehrpreisen der Public Voter, 2. Medienkompetenz der Public Voter, 3. Nutzung von Informationskanälen zum campusemerge, 4. Format und Darstellungsform des campusemerge, 5. Teilnahmemotivation am Public Voting. In einem ersten Schritt wurden mit dem Fragebogen 91 telefonische Befragungen mit Teilnehmern der öffentlichen Bewertung (Public Voting) durchgeführt. Die Befragung erfolgte nur in Deutschland und dem deutschsprachigen Ausland. Aus den gewonnenen Informationen werden von den Studierenden Handlungsempfehlungen für Ausschreibungen solcher Lehrpreise formuliert. Das KHN entwickelte aus dem vorliegenden Fragebogen ein Dokument zum Versand per Mail und befragte so auch die nicht per Telefon erfassten Public Voter. Insgesamt ergibt sich durch die beiden Befragungsstufen ein Rücklauf von mehr als 20 %. Erste Auswertungen der Fragebögen deuten auf den Erfolg des campusemerge hin: 86,8 % der Public Voter hatten vor campusemerge kein Interesse an Hochschullehrpreisen. Wei-



tere Ergebnisse zeigen, dass die klassischen Medien wie Zeitung und Radio noch sehr häufig – mehr als Internetmedien oder Web 2.0-Applikationen – genutzt werden. Am häufigsten haben die Public Voter durch Dozenten, Kollegen und/oder andere Personen vom Lehrpreis erfahren. Durchschnittlich wurden mehr vier Videos von den Public Votern bewertet. Angesehen wurden aber mit durchschnittlich acht Videos deutlich mehr. Die Einreichungsform als Video empfanden die Public Voter als gut, jedoch wurde bemängelt, dass die Anzahl der Videos zu hoch war. Bei der Teilnahmemotivation liegt die Möglichkeit, selbst gute Lehre zu bewerten mit der Ansprache durch ‚Andere‘ gleich auf.

2.2 Evaluation der Einreicher

Mit den Einreichern der Beiträge sind leitfadengestützte Experteninterviews geführt worden, um die Beweggründe für ihre Teilnahme zu erfragen. Der Einsatz eines Leitfadens gewährleistet die thematische Vergleichbarkeit der Aussagen. Vier Experteninterviews sind von der studentischen Arbeitsgruppe geführt worden, 13 weitere durch das KHN. Insgesamt liegen also 17 Interviews vor, dies entspricht rund 65 %.

In einer kurzen Einleitung wurde dem Interviewpartner nochmals der Grund für das Gespräch sowie der Gesprächsverlauf erläutert, abschließend wurde ihm die Möglichkeit gegeben, noch nicht besprochene Themenkomplexe anzusprechen (Lamnek, 2005, S. 366). Alle Interviews sind mit einem digitalen Diktiergerät aufgezeichnet worden. Schriftliche Notizen während des Interviews dienen zur Sicherung der Informationen bei Datenverlust. Ebenfalls konnten die Aufzeichnungen zu einer ersten Strukturierung der Ergebnisse sowie eigener Assoziation während des Gesprächs genutzt werden. Die Interviewaufzeichnungen wurden anschließend durch Transkripte verschriftlicht und über Paraphrasierung, Verdichtung und Generalisierung ausgewertet. Geeignete wörtliche Zitate wurden dabei gekennzeichnet. Da bei den hier geführten Interviews die Wissensgenerierung im Vordergrund stand, waren aufwändige Notationssysteme, wie sie bei narrativen Interviews zwingend notwendig sind, nicht wichtig. Eine Transkription, die paralinguistische und phonetische Elemente einschließt, erfolgte dementsprechend nicht. Die Transkription fällt selektiv aus, wenn der Gesprächspartner Äußerungen getätigt hat, die nicht dem Forschungsinteresse entsprechen oder der Gesprächspartner gesagt hat, dass es sich um eine nicht zu veröffentliche interne Information handelt (Meuser & Nagel, 2005, S. 83).

Die Auswertung der Interviews erfolgte in Anlehnung an bewährte Auswertungsschemata in der folgenden Reihenfolge:

- 1 Transkription,
- 2 Paraphrasierung,
- 3 Zusammenfassung,
- 4 Thematischer Vergleich,



5 Kategorisierung und

6 Generalisierung.

Teilergebnisse der Auswertung werden nun hier vorgestellt. Ein Hauptthema der Interviews war neben der Bewertung des campusemerge-Verfahrens die Motivation zur Beteiligung an dem Wettbewerb.

Die Befragung zeigte, dass die Teilnahme sowohl intrinsisch (N=12) als auch extrinsisch (N=6) motiviert war, wenn auch häufiger intrinsische Gründe angeführt wurden. Besonders Spaß, Neugierde und Experimentierfreude wurden genannt, aber auch die Überzeugung ein gutes Konzept zu haben.

„Also es war, ich glaube hauptsächlich war es tatsächlich Neugierde und einfach Lust, wir probieren's.“ [I 13]

„Sportlicher Ehrgeiz, aus Interesse, was passiert.“ [I 7]

„Weil ich die Arbeitsweise des beschriebenen Seminars für innovativ und zeitgemäß halte.“ [I 15]

In Bezug auf die extrinsische Motivation standen weniger der finanzielle Vorteil oder der Gewinn des Preises im Vordergrund, vielmehr wurde anscheinend die Anerkennung durch Studierende und Kollegen als Belohnung angesehen; der Preis wurde zwar als „netter Bonus“ erwähnt, aber war nie die Hauptmotivation.

„Deswegen machen wir das schon seit Längerem, und jetzt war es eigentlich mal eine ganz schöne Gelegenheit, damit auch ein bisschen in die Öffentlichkeit zu treten und zu sehen, wie machen das denn andere in Niedersachsen. Sind wir dort eher Durchschnitt, machen wir das falls sogar ganz schlecht oder machen wir das vielleicht auch ganz gut? Wenn wir das dann so machen, dann wäre es ja auch ganz hübsch, wenn auch andere Leute davon erfahren.“ [I 11]

„Also in erster Linie, um da Erfahrungen zu sammeln, neue Konzepte zu entwickeln, kreativ zu denken. Dann ist es aus meiner Sicht immer schön, wenn man nicht für sich im Büro sozusagen arbeitet oder einfach irgendwas macht, sondern auch das nach außen trägt und das auch zur Schau stellt, sodass man darüber diskutieren kann, bewertet wird.“ [I 7]

„[...] Ich wusste nicht, dass da Geld, Preise oder sonstiges ausgeschrieben sind. Sicherlich, wenn man damit etwas Geld gewinnen kann und es wiederum für das Programm einsetzen kann, das ist das Schönste, was einem geschehen kann.“ [I 5]

Die Teilnehmer am campusemerge wurden auch danach gefragt, wie sie das Wissen – vor allem technisches, mediendidaktisches Wissen –, erworben haben, das für den Beitrag nötig war. Hier stellte sich deutlich heraus, dass es keine Aus- oder Weiterbildungen für Lehrende gibt, um dieses spezifische fachdidaktische Wissen anzueignen. Vielmehr profitierten einige Teilnehmer von einer vorherige Ausbildung oder sie be-



zogen ihr Vorwissen aus privatem Engagement (Technikaffinität N=5).

„Also mit Computern daddel ich rum seit ich 10 bin oder so und also die Erfahrung hat` ich sowieso und hab` da wenig Scheu, irgendwas zu machen und den anderen Krams hab` ich mir weitgehend selbst angeeignet. Also ein paar Artikel dazu gelesen, paar Bücher dazu heraus gekramt, aber nichts wo ich sagen könnte, ich hab` da ein Zertifikat gehabt oder [...]“ [I 16]

Die meisten gaben aber an, dass Learning-by-doing (N=10) Methode der Wahl war. Defizite oder Lücken werden durch Ausprobieren geschlossen. Hier zeigt sich, dass die Einreicher meist keine Angst vor der Technik hatten, sondern bereit waren, sich auf neue Techniken einzulassen. Das gemeinsame Entwickeln, die Rücksprache mit versierten Kollegen oder Hilfskräften ist mit acht Nennungen eine weitere wichtige Art, Medienwissen zu erwerben. Hierdurch zeigt sich, dass mangelndes Wissen durch networking und Kooperationen mit Fachkräften ausgeglichen wurde.

„Meine Kompetenzen dazu habe ich erworben durch Learning-by-doing. Ich habe fünf Jahre lang eine Party-Community programmiert und betrieben.“ [I 8]

„Ja genau, ist wie mit Schwimmen lernen oder so. Hat man es selber gerade gelernt, kann man anderen vielleicht auch die passenden Tipps geben, um jetzt systematisch so einen Wissensaufbau anzustreben.“ [I 13]

Die Experteninterviews ergaben eine überwiegend positive Bewertung der Verpflichtung, den eingereichten Beitrag in einem Video multimedial präsentieren zu müssen.

„Ich glaube, das ist schon relativ spannend für die Studierenden einfach mit neuen Medien zu arbeiten und das dann auch in so einem Wettbewerbsbeitrag [...] abzuverlangen, dass man das auch in Videoform darstellt, finde ich eigentlich schon ganz gut, wobei es mich auf den ersten Blick schon ein bisschen abgeschreckt hat [...]. Im Nachhinein fand ich es aber doch ganz spannend.“ [I 1]

Die Einreicher lobten zudem die Neuartigkeit und die besondere Ausrichtung von campusemerge.

„Also ich finde das sehr positiv, weil Papier ist geduldig und da wird das doch alles viel plastischer. Also man kann sich das besser vorstellen.“ [I 2]

„Das Video war ein etwas ungewohntes Format für mich. Allerdings fand ich es eigentlich ganz gut, weil wenn ich bei einem multimedialen Lehrpreis mitwirke, wird das meistens so sein, das irgendwelche Videoinhalte mittlerweile dort dargeboten werden.“ [I 3]

Das Public Voting wird von keinem Einreicher grundsätzlich in Frage gestellt und auch durchaus als Möglichkeit gesehen, öffentliches Feedback zur Lehrveranstaltung zu bekommen. Gleichwohl gab es auf Seiten der Wettbewerbsteilnehmer eine gewisse Skepsis darüber, wie der Umgang mit der Öffentlichkeit funktioniert.



„Also prinzipiell halte ich das für eine gute Sache, das Public Voting. Nur, man ist natürlich dann bestrebt, die Öffentlichkeit zu mobilisieren [...].“ [I 11]

„Zum Teil vielleicht die mangelnde Expertise der Leute, die da reingucken. [...]. Was dafür spricht, ist, dass es eben nicht auf eine kleine Fachjury begrenzt ist, sondern dass wirklich auch andere Meinungen, Meinungen von außen dazukommen.“ [I 2]

„[...] Das heißt, es bringt mir nichts wenn dort (in der Lehrstandsevaluation A.d.V.) 100 Studenten sagen 'haste toll gemacht' aber es wird niemand jemals davon erfahren, es sei denn ich erzähle es. Von daher fand ich dieses Public-Voting-Verfahren auch mit der Möglichkeit, Kommentare abzugeben sehr motivierend.“ [I 9]

3 Rückblick und Ausblick

Eine besondere Bedeutung kommt den Hochschulen im Umbau der Industrie- in die sog. Wissensgesellschaft zu, denn die Hochschule dient in diesem Kontext als Motor der gesellschaftlichen Entwicklung. Die stetig wachsende Zahl an Studierenden benötigt neben der fachlichen Ausbildung auch Schlüsselqualifikationen, um mit Wissen von ständig steigendem Umfang umgehen zu können. Die sinnvolle Selektion von Informationen und das selbstständige Aneignen von neuem Wissen wird eine zentrale Qualifikation der Zukunft sein (lebenslanges Lernen). Dazu ist eine professionelle Ausbildung im Umgang mit Kommunikationstechnologien und Neuen Medien neben den fachlichen Inhalten zukunftsweisend. Studien (Schmidt et al., 2009, Schmidt, 2007, MFS, 2009) zeigen, dass Jugendliche und junge Erwachsene die Neuen Medien immerhin in ihrem Alltag nutzen, aber dennoch eine große Unwissenheit und Unsicherheit bei deren Nutzung herrscht. Sie also nicht als „Digital Natives“ (Premsky, 2001) traumwandlerisch mit allem umgehen können, was die Welt der Neuen Medien bietet (Schulmeister, 2008). Daher geht es um die Vermittlung echter Kompetenzen für Studierende und nicht um Halbwissen in Sachen Medienkompetenz.

Das Land Niedersachsen forciert die Implementierung von E-Learning und Neuen Medien in seinen Hochschulen seit 2002 durch diverse Projekte (ELAN 1-3). Das Thema E-Learning wurde in den letzten acht Jahren an niedersächsischen Hochschulen stets mit dem Fokus des Austauschs angegangen. Seitdem im Jahr 2002 das eLearning Academic Network (ELAN) durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) ins Leben gerufen wurde, sind mehrere Hochschulverbünde als sog. „Netzpiloten“ gefördert worden, die maßgeblich an der Entwicklung notwendiger Infrastrukturen und Dienstleistungskompetenzen mitgewirkt haben (ELAN Management Board). Insbesondere hatten die Pilothonhochschulen die Aufgabe, Dienstleistungszentren für den E-Learning-Support aufzubauen. Durch die Erfahrungen dieser „Experimentier- und Aufbauphase“ (Appelrath, 2009, S.11) konnte eine breitere Akzeptanz von E-Learning geschaffen werden. Bis in das Jahr 2007 integrierten Hochschullehrende aus verschiedenen Fächern dieser Pilothonhochschulen wie auch weiterer Hochschulen, die im Jahr 2005 hinzukamen, E-Learning in den Lehr-



und Lernbetrieb. Der Netzwerkcharakter verstärkte sich in den Jahren 2007/2008, indem gezielt E-Learning-Vorhaben im Lehrverbund unter der Voraussetzung gefördert wurden, dass Studienleistungen an den jeweiligen Hochschulen anerkannt wurden. (Phan Tan & Prey, 2010, S. 79). In diesen Projekten steht neben der Entwicklung und Bereitstellung von Content zur Unterstützung der Professionalisierung der Lehre der hochschulübergreifende Netzwerkgedanke im Vordergrund. Verschiedene Kooperationen zwischen Lehrenden, Mediendidaktiker/innen und Mitarbeiter/innen von IT-Supportstellen sind durch die Initiierung der Projektförderungen entstanden.

Die Diskussionen in diesen Kooperationen haben gezeigt, dass insbesondere die fachdidaktische Weiterbildung zum E-Learning nicht aufgebaut ist, wie auch die Ergebnisse der Evaluation zum Wissenserwerb der Einreichenden gezeigt hat. Gerade der fachliche Bezug ist für die Lehrenden wichtig, um zu erfassen, wie Neue Medien nachhaltig und mit Mehrwert in ihrem eigenen Lehrkontext eingesetzt werden können. Anhand von fachbezogenen Beispielen und Erfahrungen von Kollegen können Lehrende am ehesten vom didaktischen Mehrwert des Einsatzes überzeugt werden. Gleichzeitig erlernen Studierende während der Wissensvermittlung die für sich wichtigen und zukunftsweisenden Schlüsselqualifikationen. In einer didaktisch sinnvoll verzahnten Einheit zum Erwerb von Fachwissen und Medienkompetenz ist keine weitere Motivation der Studierenden zum Erlernen der Medienkompetenz nötig.

Mediendidaktiker/innen und Mitarbeiter/innen von IT-Supportstellen können diesen Prozess unterstützen, den Lehrenden Möglichkeiten der Nutzung von E-Learning und Neuen Medien in der Lehre präsentieren und ihn anleiten. Aber oftmals fehlt ihnen jedoch der Zugang zu fachspezifischen Anforderungen und Nutzungsmöglichkeiten der mediengestützten Lehre. Das Projekt „Multimedial & aktiv – E-Learning in der Hochschullehre“ schließt diese Lücke auf zwei Arten. Zum einen mit der Konzeptentwicklung zur landesweiten Verbreitung von fachlichem E-Learning Know-how, dem Weiterbildungsprogramm [campuseducation](#). Zum anderen mit der Auslobung des multimedialen Hochschullehrpreises *campusemerge*, der die Verzahnung von guter Hochschullehre mit Neuen Medien sichtbar und für andere Dozenten erschließ- und nutzbar macht. Gleichzeitig wird durch *campusemerge* ein Pool von fachspezifischen Beispielen generiert. Somit ist das Projekt ein Beitrag zur Integration von E-Learning in den niedersächsischen Hochschulen.

3.1 Kooperation im fachdidaktischen Kontext

Spezielle Angebote für unterschiedliche Fachbereiche greifen das Problem auf, dass verschiedene Studiengänge andersartige Anforderungen an das multimediale Lehren und Lernen haben. Damit soll eine Verankerung der E-Learning-gestützten Lehre im Fachstudium ermöglicht werden, die den kollegialen, fachlichen Austausch hochschulübergreifend fördert und die Materialentwicklung vorantreibt. Stellvertretend für die verschiedenen Fachbereiche sei hier ein Beispiel skizziert. In den MINT-Fächern



wurde anhand von Vor- und Nachtests erkannt, dass Vorlesungen nur in einem geringen Maß zur Verbesserung der Leistungen bei Studierenden geführt haben. Durch den Einsatz von „eÜbungen“ mit [Lon-Capa](#), eine Plattform mit der eigene Lernressourcen (Prüfungsaufgaben, [Webseiten](#) usw.) erstellt und diese über das Netzwerk gemeinschaftlich genutzt werden können, und „Clickern“ (Voting-Geräten) in der Vorlesung konnten die Leistungen der Studierenden jedoch erheblich gesteigert werden. Mit den „Clickern“ können die Studierenden aktiv an der Vorlesung teilhaben. Die Lehrperson kann zu dem eben vorgetragenen Stoff eine Frage stellen und erhält direktes Feedback von den Studierenden. Die Antwortmöglichkeiten erscheinen auf der Leinwand. Die Studierenden greifen zu einem Gerät, nicht unähnlich einer TV-Fernsteuerung, und drücken auf eine der Antworttasten. Das Ergebnis des Votings erscheint ebenfalls auf der Leinwand. Ist das Ergebnis nicht eindeutig, wird den Studierenden die richtige Antwort noch nicht präsentiert, sondern sie erhalten nun Zeit, in der Vorlesung ihre Ergebnisse mit dem Nachbarn oder der Nachbarin (Peer-Gruppen) zu diskutieren. Danach erfolgt eine zweite Abstimmungsrunde. Erfahrungsgemäß zeigt sich ein deutlich besseres Ergebnis, also prozentual haben mehr Studierende die richtige Antwort, die nun auch präsentiert wird, gewählt. Die Lehrperson weiß, wo sie eingreifen und den Stoff vertiefen oder anders aufbereitet darstellen muss. Hier werden Peers als Lehrende eingesetzt (Peer Instruction). Die Idee dabei ist, dass Studierende, bei denen gerade der ‚Groschen gefallen ist‘, gute Lehrende sind. Als Seiteneffekt lernen die Studierenden auch das (wissenschaftliche) Argumentieren, denn sie wollen sich mit ihrer Antwort durchsetzen.

Auch bei den „eÜbungen“ erhält die Lehrperson Feedback und erkennt so, dass die Probleme der Studierenden oftmals an anderer Stelle liegen als vermutet. Aus dem ELAN III-Projekt „eÜbungen“ (Bellmer et al., 2009) sowie aus den Erfahrungen an der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften mit den „Clickern“ ist ein großer Fundus an fachspezifischen E-Learning-Erfahrungen und Materialien vorhanden. Es besteht starkes Interesse daran, das bereits existierende Netzwerk der Anwender zu vergrößern. Zu diesem Zweck wurden Workshops eingerichtet, die in den Umgang mit mathematischen „eÜbungen“ sowohl technisch als auch fachdidaktisch einführen. Die Dozent/-innen werden dabei durch die Zusammenarbeit mit den hochschuldidaktischen Expert/innen des KHN, die ihr langjährig gewonnenes Know how erfolgreicher Weiterbildungen mit Schwerpunkt Multimedia einbringen, befähigt, diese Workshops zu konzipieren und durchzuführen (Train-the-Trainer). Ein erster Workshop für Lehrende der MINT-Fächer ist, unterstützt vom KHN, im Januar 2011 durchgeführt



Abbildung 1: Gruppenarbeit im MINT-Workshop



worden und auf so reges Interesse gestoßen, dass er im Mai 2011 und Februar 2012 wieder fest eingeplant ist. Die Dozenten Prof. Dr. Riegler von der Ostfalia, Teilnehmer am campusermerge mit dem Beitrag [vitaMIN\(T\) Lehre](#), und JProf. Dr. Kautz von der TU Hamburg-Harburg haben diesen Workshop mit einer Mischung aus Input und Übungen durchgeführt (siehe Abb. 1).

3.2 Ausblick

Weitere Workshops aus unterschiedlichen Hochschulen und Fachbereichen sind derzeit in der Planung. Hierbei wird auf die Gewinnung von Angeboten der Kooperationspartner gesetzt. Gleichzeitig werden Teilnehmende des campusermerge unterstützt, ihre Expertise anderen Lehrenden in Form von Workshops oder Informationsveranstaltungen zur Verfügung zu stellen. Die nächsten Workshops im Sommer 2011 werden in den Wirtschaftswissenschaften, Sprachwissenschaften und der Medizin angeboten.

Literatur

- Appelrath, Hans-Jürgen (2009). Mit ELAN E-Learning an Hochschulen ausbauen. In: Appelrath, H.-J. & Schulze, L. (Hrsg.). Auf dem Weg zum exzellenten eLearning. Waxmann, Münster, S. 11-19.
- Anzenbacher, Arno (8. Aufl. 2002). Einführung in die Philosophie. Freiburg i.Br. u.a.: Herder.
- Brake, Christoph; Topper, Monika & Wedekind, Joachim (Hrsg.) (2004). Der Medida-Prix: Nachhaltigkeit durch Wettbewerb. Münster: Waxmann.
- Bellmer, Susanne; Kortemeyer, Gerd & Riegler, Peter (2009). „Computerbewertete Übungen in mathematischen, technischen und naturwissenschaftlichen Grundlagenfächern“. In: Appelrath, H.-J. & Schulze, L. (Hrsg.). Auf dem Weg zu exzellentem ELearning: Vernetzung und Kooperation der Hochschullehre in Niedersachsen, S. 55-64. Münster: Waxmann.
- Futter, Kathrin & Tremp, Peter (2008). Wie wird gute Lehre „angereizt“? Über die Vergabe von Lehrpreisen an Universitäten. Das Hochschulwesen – HSW, 56(2), S. 40-46.
- Hasebrink, Uwe et al. (2007). Comparing Children’s Online Activities and Risks across Europe. A Preliminary Report Comparing Findings for Poland, Portugal and UK. Report for the EU Commission. London.
- Hof, Angela (2010): Blended Learning in der Landschaftsökologie - Erfahrungsbericht. Interview auf e-teaching.org, dem Informationsportal zum Lehren und Lernen mit digitalen Medien an Hochschulen. Podcast: <http://www.e-teaching.org/praxis/erfahrungsberichte/gis>; letzter Abruf 21.02.2011.



- Hof, Angela & Böhlein, Dominik (2010). „Learning Landscape Analysis with GIS – a Modular Learning Concept Developing Students’ GI Competence and Problem Solving Skills”. In: Jekel, T.; Koller, A.; Donert, K.; Vogler, R. (Hrsg.) (2010). Learning with Geoinformation V – Lernen mit Geoinformation V. Berlin: Wichmann.
- Krüger, Marc & von Holdt, Ulrike (2007). Neue Medien in Vorlesungen, Seminaren & Projekten an der Leibniz Universität Hannover. Aachen: Shaker.
- Lamnek, Siegfried (2005): Qualitative Sozialforschung. 4. Auflage. Weinheim: Beltz.
- Meuser, Michael & Nagel, Ulrike (2. Aufl. 2005): Expertinneninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht. Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In: Bogner, A.; Littig, B. & Menz, W. (Hrsg.): Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 71-92.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (MFS) (Hrsg.) (2009). Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Stuttgart.
- Pfeffer, Thomas; Sindler, Alexandra & Kopp, Michael (2004). E-Learning als Leistung der Hochschule: Sechs Aufgaben der Organisation. In: Pfeffer, T.; Sindler, A.; Pellert, A. & Kopp, M. (Hrsg.). Handbuch Organisationsentwicklung Neue Medien in der Lehre. Dimensionen, Instrumente, Positionen. Münster u.a.: Waxmann.
- Phan Tan, Thanh-Thu; Marx, Sabine & Kiehne, Björn (2010): Meeting the Diverse Needs of the Academic Staff. On the Flexible Development of Teaching and Learning in Lower Saxon Higher Education. Presentation on ICED 2010 (International Consortium of Educational Development), Barcelona, 28.-30.06.2010.
- Phan Tan, Thanh-Thu & Prey, Gisela (2010): Programm zur didaktischen E-Kompetenzentwicklung in Niedersachsen. Zeitschrift für Hochschulentwicklung - ZFHE, 5(1), S. 79-87.
- Prensky, Marc (2001): Digital Natives, Digital Immigrants. In: *On The Horizon*, MCB University Press, Vol. 9 No. 5.
- Schmidt, Jan-Hinrik; Paus-Hasebrink, Ingrid & Hasebrink, Uwe (Hrsg.) (2009). Heranwachsen mit dem Social Web. Zur Rolle von Web 2.0-Angeboten im Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Kurzfassung des Endberichts für die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM). Hamburg/Salzburg: ISTAS.
- Schulmeister, Rolf (2008): Gibt es eine Net Generation? Widerlegung einer Mystifizierung. In: Seehusen, S.; Lucke, U. & Fischer, S. (Hrsg.) DeLFI 2008: Die 6. e-



Learning Fachtagung Informatik der Gesellschaft für Informatik e.V. 07.–10. September 2008, Lübeck. Lecture Notes in Informatics (LNI), Vol. P-132. Gesellschaft für Informatik Bonn 2008, S.15-28.

Schulmeister, Rolf (2009). Studierende, Internet, E-Learning und Web 2.0. In: Apostolopoulos, N. et al. (Hrsg.): E-Learning 2009. Lernen im digitalen Zeitalter. Münster: Waxmann, S. 129-140.

Wannemacher, Klaus (2009). Anreizsysteme zur Intensivierung von E-Teaching an Hochschulen. In: Eibl, Ch. et al. (Hrsg.). DeLFI 2007. Die 5. e-Learning Fachtagung Informatik 17.-20. September 2007 an der Universität Siegen, S.161-172.

Wilkesmann, Uwe & Würmseer, Grit (2009). Lässt sich Lehre an Hochschulen steuern? Auswirkungen von Governance-Strukturen auf die Hochschullehre. In: die hochschule. Journal für Wissenschaft und Bildung. Themenheft: ZWISCHEN INTERVENTION UND EIGENSINN. Sonderaspekte der Bologna-Reform. S. 33-46.

Autorin



Gisela Prey, Dipl.-Geogr., geb. 1970, Studium der Geographie, Soziologie, Geschichte und Botanik an der Ruhr-Universität Bochum ist seit 2009 Koordinatorin des Verbundprojektes „Multimedial & aktiv - E-Learning in der Hochschullehre“ und Dozentin in der Weiterbildung von Hochschullehrenden im Kompetenzzentrum Hochschuldidaktik für Niedersachsen an der TU Braunschweig sowie seit 2008 Lehrbeauftragte an der Universität Duisburg-Essen.

E-Mail: g.prey@tu-braunschweig.de

Weitere Informationen: <http://www.campusmerge.de/>